Witz und Humor

Die junge Hausfrau.

„Was machst Du denn da?" — „Ach, der Eierkuchen war mir auf die Erde gefallen, Männchen.... da habe ich ihn eben ein bischen wieder aufgebügelt!"

Verkehrte Welt.

Leutnant A.: „Donnerwetter, hatte Kamerad C. gestern schwer geladen, der wird heute einen schönen Katzenjammer haben."

Leutnant B.: „Ja, und dabei hat er heute Vormittag beim Exerzieren die Kompagnie führen müssen."

Leutnant A.: „Na, dann wäre es jedenfalls besser gewesen, wenn die Kompagnie ihn geführt hätte."

Neues von Serenissimus

Serenissimus fährt mit Kindermann spazieren. Schon zum drittenmal liest er über einem Hause „Salve". Er wird nachdenklich und sagt zu Kindermann: „Aeh, merkwürdiger Ort das, Kindermann, mit äh — — soviel — — äh — — Apotheken."

Letzte Hoffnung.

Drogist (der Nachts herausgeklopft wird): „Wer ist denn da?"

„Ach, öffnen Sie doch mal, ich bin in Verzweiflung, habe die ganze Nacht noch kein Auge geschlossen."

„Warum gehen Sie denn nicht lieber in die Apotheke?"

„Da war ich schon; da haben Sie kein . . . Insektenpulver!"

Gleiche Wirkung.

„Nun, haben Sie es schon 'mal mit der Elektrizität bei Ihrer leidenden Frau versucht, Herr Goldstein?"

„Nein, Herr Sanitätsrath! Mit Benzin geht es ebenso gut!"

„Wieso?"

„Ich habe ihr ein Automobil gekauft."

Genügsam.

„... Ja, ja, Sie haben die Gicht! Das beste Mittel ist: weder Bier, Wein, Grog noch sonstigen Alkohol trinken, nicht rauchen ..." — „Halt, Herr Doktor," unterbricht ihn der Oberförster, „nun sagen Sie mir zuvor 'mal das zweitbeste Mittel!"

Ahnungsvoll.

Gastwirth (am 29. zu seiner Frau): „Du, Alte, jetzt haben die Herrn schon zum vierten Male auf mich und Dich ein Hoch ausgebracht! Da krieg'n wir am ersten wieder keinen Pfennig!"

Maliziös.

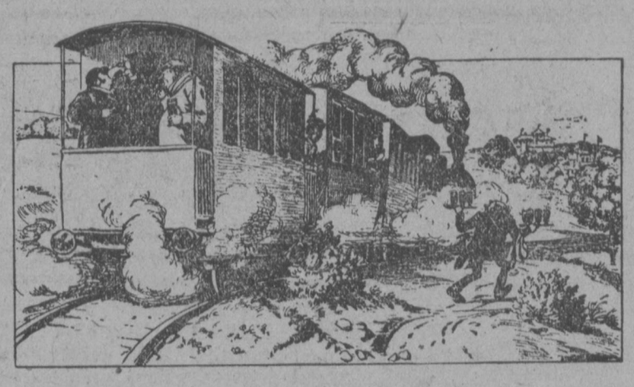
„Diese ewigen Szenen, meine Liebe, sind ja rein zum Verrücktwerden! Wenn das so weitergeht, dann, bitte, setz' auf meinen Grabstein die Worte: Endlich allein!"

Eine sorgsame Hausfrau.

„Ihr Mann muß eben einen Wasserglasverband haben."

„Wie unangenehm! Können Sie ihm keinen Weinglasverband anlegen, Herr Doktor?"

Von der Sekundärbahn.



Passagier: „Hat der Zug einen Speisewagen?"

Stationsvorstand: „Nee, so weit sin' m'r noch nich'. Aber es geht sie ä' Kellner mit Bier und heeßen Wärschtchen nebenher!"

Der Musterknabe.

„Wie ich euch am vorigen Sonntag sagte," sprach der Sonntagsschullehrer zu seiner Klasse, „ist es die Pflicht jedes guten Menschen, wenigstens einem andern während der Woche eine große Freude zu bereiten. Wer von euch hat das gethan?" — Der kleine Hans hob die Hand in die Höhe. „Also, lieber Hans," ließ sich der Lehrer salbungsvoll vernehmen, „erzähle der Klasse, was für gute Thaten du verrichtet hast." — „Ich habe meine Großmutter besucht, und als ich wegging, hat sie sich sehr gefreut."

Recht glaubhaft.

Richter: „Wenn Sie ein gutes Gewissen haben, warum sind Sie dann so gelaufen, als der Gendarm kam?"

Stromer: „Ick wollt' rasch mein Gold zur Reichsbank tragen."

Naiv.

Der Kohlerseppel und seine ihm eben angetraute Gattin, die Schwammresel, erscheinen etwas schüchtern in der Notariatskanzlei.

„Na, was wollt denn Ihr zwei?" fragt sie leutselig der Notar.

„An' Eh'vertrag thaat'n wir halt gern machen", stottert der Kohlerseppel.

„So, einen Eh'vertrag? — Na also, was hast denn Du im Vermögen?" forscht der Beamte weiter.

„I'? — Nix!"

„Und d' Resel?" fragt der Notar weiter.

„D' Resel? Ja was soll s' denn hab'n? Halt aa' nix!" meint treuherzig der Kohlerseppel.

„Ja zum Teixl, was wollt Ihr denn eigentlich?"

„Güterg'meinschaft woll'n ma'!"

Der Erbonkel.

„Liewer Unkel, guter Unkel,
Unkelche, wie geht Der's dann?
Soll ich Der e' Wärschtel brote',
Willscht De Eier in der Pann?

Kumm, do setz' Dich in de' Sessel,
Mach' Der's norre recht kommod!
Was macht dann Dei' Rheumatism',
Hoscht aa sunscht ka Lascht un' Noth?

Willscht verleicht die Zeitung lese'?
Bischt 'n los — Dein Hexeschuß?
Willscht De nit e' Peifche raache —
Waart, ich hol' 'n Fidibus!

Dhätscht De dann nit zu uns ziehe'?
Määnscht, was wär' des halt so schää,
Un' wie dhäte mer uns fräe
All'mitnaner — groß un' klää!

Wäätscht, mer mache' uns Gedanke',
Ob De aa recht gut versorgt,
Ob Dei' zittrig - alti Bawett
Ordnlich for Dich kocht un' sorgt!" —

Un' der Unkel in sei'm Sessel
Butzt vergniegt sei' Brill' un' lacht:
„Wann die wüßte, daß ich o'es
Hab' dem Wääsehous vermacht!"

Widerlegte Eifersucht.

Junger Arzt (auf Besuch in der Heimath seiner Braut): „. . Aber auf etwas muß ich Dich noch aufmerksam machen, Elly, was entschieden ungehörig ist!"

Elly: „Aber Kurt!"

Junger Arzt: „Schickt es sich etwa für meine Braut, jede Woche, wie mir meine Freunde erzählen, ein paar Mal in die Apotheke zu laufen und mit dem Provisor heimlich zu tuscheln?"

Elly: „Ja wer sonst in aller Welt soll mir Deine Liebesbriefe entziffern?!"

Malitiös.

„Wir Frauen haben doch ein viel tieferes Gemüth!"

„Gewiß; deshalb fallen wir Männer auch so leicht hinein!"

Protest.

„Ihr Bräutigam, Rosa, gefällt mir nicht so recht!"

„Aber gnädige Frau, der hat von seiner vierjährigen Zuchthausstrafe wegen guter Führung nur zwei Drittel zu verbüßen brauchen!"

Unbedachter Ausruf.

Wirth: „Wie lange gedenken der Herr hierzubleiben?"

Fremder: „Das weiß ich noch nicht; so lange wie mir's bei Ihnen gefällt!"

„O.... nur so kurze Zeit?"

Ein Vorschlag zur Güte.

Frau: „Ja, was schreib' ich nun als Grund Ihres Austrittes nach so kurzer Zeit?"

Köchin: „Schreiben Sie doch: „Aus gegenseitiger unüberwindlicher Abneigung"!"

Kindermund.

Der fünfjährige Heinz fragt: „Mutter, wie macht der liebe Gott die kleinen Kinder?"

„Ich weiß es nicht, das erzählt er Niemand."

Heinz: „Ich meine, Mutter, er nimmt die kleinsten Engel dazu und reißt ihnen die Flügel aus."

Junge Frau.

Eine Niedertracht sondergleichen nennen Sie es, daß Ihr Mann seinen Freunden gegenüber behauptet hat, Sie verständen nicht zu kochen. Jedenfalls ergibt sich aus Ihrem Schreiben, daß Sie schon vor Wuth kochen können!

Schlechte Erfahrungen.

Mutter (die in zweiter Ehe einen Lehrer geheirathet: „Sei doch 'n bischen zutraulich gegen Deinen Papa, Alfred, er meint es doch so gut mit Dir!"

Söhnchen: „Na, na, Mama, ich bin zwei Jahre bei ihm in der Schule gewesen.... den kenne ich besser!"

Das schöne Geschlecht.

Immer wieder wird die Klage
Im Theater angestimmt,
Daß des Damen - Hutes Größe
Jede freie Aussicht nimmt.

Alles Bitten, ja selbst Drohen
Seitens uns'rer Männerwelt
Hat bis heute diesen Unfug
Leider noch nicht abgestellt.

Jüngst ersann nun ein Direktor
Einen Ausweg wirklich fein:
Führte im Parketraum unten
Trennung der Geschlechter ein.

Rechte Hälfte nur für Damen,
Links für Männer ausnahmslos;
Hier nur Scheitel oder Glatzen,
Dorten Hüte riesengroß.

Ach, wie gellten rechts auf einmal
Rufe jäh entfachter Wuth!
Und beim ersten Glockenzeichen
War verschwunden jeder Hut.

Gemüthlich.

„Hier steht „Angeln verboten"; wieviel kostet das Strafe?

„Seit keine Fisch mehr drin sind, kann a' jeder zahl'n, was er will!"

Das Gläschen.

Als ich gestern bei Herrn Peckruhn eintrat, fand ich ihn leidend. „Angina!" erklärte er. „Scheußlich! Einfach widerlich! Aber ich will schon schnell damit fertig werden. Entschuldigen Sie mal 'nen Augenblick, — ich muß gurgeln".

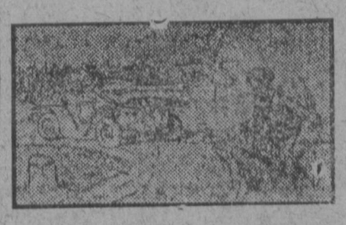
Er hatte eine Flasche. „Etwas Neues, von ausgezeichneter Wirkung", sagte er. „Sehen Sie, dies nette kleine Gläschen kriegt man dazu. Bis zu dem Theilstrich füllt mans mit dem Zeug, dann schüttet man Wasser zu, und das Ganze gibt gerade eine Portion für einmaliges Gurgeln".

Herr Peckruhn vollzog die Mischung. Dann aber nahm er das kleine Gläschen, und statt es nun zum Munde zu führen, schüttete er den Inhalt in ein mächtiges Wasserglas, und aus diesem ließ er die Mixtur in seine Rachenhöhle gleiten. Dann gurgelte er.

Nachher fragte ich ihn neugierig: „Nun sagen Sie, Herr Peckruhn, — warum haben Sie denn nicht gleich das kleine Gläschen benutzt? Warum das Wasserglas?"

Herr Peckruhn lächelte. „Das ist nämlich so 'ne Sache. Das Ding ist so verdammt klein. Die ersten Male hab' ich's auch genommen, aber sowie ich es am Munde hatte, — ja, sehen Sie, da war mir unwillkürlich so, als ob ich ein Schnapsglas hätte, und da hab' ich das Zeug immer — wuppdich — hinuntergestürzt".

Gereizt.



„So 'n verflixten Radfahrer kann mer wenigstens sein' Regenschirm zwischn de Speichen werf'n, aber so 'n Autemowil gegeniber is mer, weeß Knebbchen, ganz machtlos!"

Nicht so einfach.

Erster Landsturmmann: „Na, was hat denn deine Frau gesagt, wie du heute Nacht vom Abschiednehmen so spät nach Hause gekommen bist?"

Zweiter Landsturmmann: „Mensch, dazu brauche ick ein paar Stunden Zeit, det werde ick dir mal erzählen, wenn wir erst im Schützengraben liegen!"

Ungeziefer.

Leutnant: „Nun, Wodlaczek, es gibt hier wohl viel Ungeziefer in der Gegend?"

Soldat: „Zu Befehl, habe vorhin drei Feinde eingefangen!"

Zeitbild.

Wirth: „Madeln, also morgen, wenn der Musikprofessor da ist, thut's den ganzen Tag so zufällig herumsingen, vielleicht laßt er eine von Euch ausbilden!"

Möglich.

„Hier soll doch ein Echo sein?"

„Ja gewiß — aber es kommt eben auf die Luftströmung an!"

„Ach so — die frühstückt wohl gerade?"

Renommage.

„Sie waren unpäßlich, Herr Kommerzienrath"

„Ja! Hab' neulich beim Arbeiten mit der Couponschere einen kleinen Hitzschlag erlitten".

Verkannte Höflichkeit.

Fremder (höflich zum Wastl, der eine mächtige Portion Schweinernes mit Kraut vor sich hat): „Guten Appetit!" — „Du hast mir gar nix drein z' reden!" brummt der Wastl zornig darauf.

Höchste Anhänglichkeit.

Der Kalkulator, das ist ein Mann, der wirklich seine Frau geliebt hat! Seitdem sie hochbetagt gestorben ist, hat er gegenüber dem Friedhof seine Stammkneipe aufgeschlagen, und hier kann man ihn jede Nacht bis drei Uhr sitzen sehen.

Einfaches Neujahrs-Geschenk.

Gräfin: „Nun, Nannette, hat Ihnen der Baron heut was in die Hand gedrückt?"

Zofe: „Nein — aber was auf den Mund!"

Fabel.

Ein bedeutender Dichter beklagte sich einst über sein Geschick, das ihm so viel Kummer und Thränen gebracht. Da sah ihn das Schicksal mit seinen harten Augen höhnisch an und sprach: „Was wärst du ohne mich?!"

Zu viel verlangt.

Junger Richter (zum Angeklagten): „Gröddinger Schorsch, schreiben Sie sich mit einem Gamma oder mit einem Kappa?"

Undankbar.

Familienvater (zu seiner Gattin): „Diese Klavierlehrer sind doch ein undankbares Volk! Jetzt haben wir dem unser'n für den Unterricht der Emilie durch fünf Jahre monatlich zwanzig Mark gezahlt — und jetzt heirathet er sie nicht 'mal."

Jaso!

„Das ist ja großartig, da ernennen wir Sie erst zum Ehrenmitglied des Antialkoholvereins und jetzt treff' ich Sie hier bei Schnaps und Bier!" — „Na, erlauben Sie 'mal, als Ehrenmitglied habe ich alle Rechte und gar keine Pflichten!"

Bestes Mittel.

„Du hast ja im Stenographiewettschreiben alle überflügelt."

„Ja, der Lehrer hat mich mitten in der Arbeit einen Schafskopf genannt — und da kam ich so in die Wuth, daß ich 200 Silben in der Minute schrieb!"

Vorgesorgt.

„Freu' Dich, Weiberl! Ich hab' heute zwei vorzügliche Dienstmädchen engagiert!"

— „Aber, Mann, wozu zwei Mädchen? Wir brauchen doch nur eine!"

„Das ist schon in Ordnung! Die eine kommt morgen, die andere in acht Tagen."

Ballade.

Warum sitzt der Ritter Kuno
Mit geschlossenem Visier?...
All' die Andern haben 's oben,
Trinken fröhlich Pilsner Bier.

Hat vielleicht der arme Ritter,
Einer grausen Schuld zur Buß',
Jedem Trunke abgeschworen,
Daß er jetzund dursten muß?

Nein! — Ihm hat sich im Visiere
Eine Niete eingeklemmt,
Und drum geht's nicht in die Höhe,
Wie er zieht und zerrt und stemmt.

Da sitzt er mit trockner Kehle,
Flucht in's Eisen wild und brummt;
Denn er kann's nicht mehr erwarten,
Bis der nächste Schlosser kummt.

Ungefährliche Zeit.

„Du hast Dich ja, wie ich höre, wieder dem Schauspielerberuf zugewendet." — „Ja, die Verhältnisse sind jetzt günstiger, das Publikum wirft jetzt nicht mehr mit Eiern."

Tempora mutantur.

„Als wir noch verlobt waren, redete ich, und meine Braut hörte zu. — Später redete meine Frau, und ich mußte zuhören. — Jetzt reden wir beide, und die Nachbarn hören zu!"